

# **EINBAHNSTRASSE**

**VON**

**WALTER BENJAMIN**

**1928**

**ERNST ROWOHLT VERLAG · BERLIN**

## DIE TECHNIK DES KRITIKERS IN DREIZEHN THESEN

- I. Der Kritiker ist Strategie im Literaturkampf.
- II. Wer nicht Partei ergreifen kann, der hat zu schweigen.
- III. Der Kritiker hat mit dem Deuter von vergangenen Kunstepochen nichts zu tun.
- IV. Kritik muß in der Sprache der Artisten reden. Denn die Begriffe des *cénacle* sind Parolen. Und nur in den Parolen tönt das Kampfgeschrei.
- V. Immer muß ‚Sachlichkeit‘ dem Parteigeist geopfert werden, wenn die Sache es wert ist, um welche der Kampf geht.
- VI. Kritik ist eine moralische Sache. Wenn Goethe Hölderlin und Kleist, Beethoven und Jean Paul verkannte, so trifft das nicht sein Kunstverständnis, sondern seine Moral.
- VII. Für den Kritiker sind seine Kollegen die höhere Instanz. Nicht das Publikum. Erst recht nicht die Nachwelt.
- VIII. Die Nachwelt vergißt oder rühmt. Nur der Kritiker richtet im Angesicht des Autors.
- IX. Polemik heißt, ein Buch in wenigen seiner Sätze vernichten. Je weniger man es studierte, desto besser. Nur wer vernichten kann, kann kritisieren.
- X. Echte Polemik nimmt ein Buch sich so liebevoll vor, wie ein Kannibale sich einen Säugling zurüstet.
- XI. Kunstbegeisterung ist dem Kritiker fremd. Das Kunstwerk ist in seiner Hand die blanke Waffe in dem Kampf der Geister.
- XII. Die Kunst des Kritikers in nuce: Schlagworte prägen, ohne die Ideen zu verraten. Schlagworte einer unzulänglichen Kritik verschachern den Gedanken an die Mode.
- XIII. Das Publikum muß stets Unrecht erhalten und sich doch immer durch den Kritiker vertreten fühlen.